



## CHANCEN FÜR ALLE



Foto: SPD Berlin/Jonas Hotthaus

### Liebe Leserinnen und Leser!

Ich bin gern in meiner Heimat Bürgermeister. Die SPD Treptow-Köpenick hat mich erneut als Spitzenkandidaten zur Wahl im Herbst aufgestellt. Ich will die Geschicke Treptow-Köpenicks weiter gestalten.

Unser Bezirk hat sich gut entwickelt: die Zahl der Erwerbstätigen ist gestiegen, die Arbeitslosigkeit gesunken. Firmen haben sich neu angesiedelt, Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen. In der schwierigen Situation der Corona-Pandemie ist es wichtig, dass die Wirtschaft läuft und es Unternehmen besser geht. Dies wird einer meiner Schwerpunkte sein: Ich will, dass alle Menschen in unserem Bezirk ihre Chancen bekommen. Das müssen aber auch bezahlbare Wohnungen, gut ausgestattete Schulen und Kitaplätze sein.

Der Bezirk muss weiter umfassend modernisiert werden. Gerade in dieser Zeit müssen wir noch stärker als in der Vergangenheit investieren, um den Wirtschaftskreislauf in Schwung zu halten. Es ist deshalb keine Zeit zum Ausruhen. Und dazu gehören gemeinsame Aufregerthemen: Verkehr und Umwelt. Ich will keinen Kampf gegen das Auto führen, sondern für bessere Bedingungen im öffentlichen Nahverkehr. Es wird nicht langweilig. Vertrauen Sie mir!

**Oliver Igel**  
Bezirksbürgermeister



Stolz präsentiert das Berliner SPD-Spitzen duo Franziska Giffey und Raed Saleh das beschlossene Wahlprogramm

Foto: SPD Berlin/Nils Hasenau

## IN DIESER AUSGABE

**TOURISMUS – I**  
Wasserflächen von besonderer Bedeutung **SEITE 2**

**GLEICHSTELLUNG**  
Bundesstiftung kommt **SEITE 2**

**HERZENSSACHE BERLIN**  
Franziska Giffey im Interview **SEITE 3**

**GANZ SICHER BERLIN**  
SPD Berlin startet in den Wahlkampf **SEITE 5**

**TESLAS GIGAFABRIK**  
Triebfeder der Region **SEITE 7**

**TOURISMUS – II**  
Berliner:innen entdecken Treptow-Köpenick **SEITE 8**

## Mit ganzem Herzen für die Hauptstadt

Franziska Giffey möchte ein Berlin, das sozial und sicher, innovativ und klimafreundlich ist

„Ich bin von ganzem Herzen Berlinerin“, sagt Franziska Giffey, SPD-Landesvorsitzende und Spitzenkandidatin für die Abgeordnetenhauswahl, im Gespräch mit dem Berliner Stadtblatt. Vieles habe die Berliner SPD bereits erreicht, vieles wolle sie noch erreichen. Dann zählt sie auf: „Eine Stadt, die sozial und sicher, innovativ und klimafreundlich ist.“

Diese Punkte und die fünf Schwerpunktthemen – **Bauen, Bildung, Beste Wirtschaft, Bürger:innen-nahe Verwaltung und Berlin in Sicherheit** – finden sich im Landeswahlprogramm der Hauptstadt-SPD wieder, das den Titel „Ganz sicher Berlin“ trägt. Mit deutlicher Mehrheit beschlossen die Delegierten am 24. April das rund 100 Seiten umfassende Programm auf einem digitalen Landesparteitag der Berliner SPD.

Gleich zu Anfang des Interviews (auf Seite 3 dieses „Berliner Stadtblatts“) stellt Franziska Giffey klar: Das Thema Bauen muss Chefinnensache werden. „Bis 2030 wollen wir 200.000 Wohnungen bauen.“ Dafür will sie alle – öffentliche, wie private Immobilienunternehmen – an einen Runden Tisch holen. Die SPD Berlin verortet sie ganz klar an der Seite der Berliner Mieter:innen, denn diese gilt es zu schützen.

Dass sich Menschen sicher fühlen und gleichzeitig sozialen Abstieg nicht fürchten müssen, gehört für die Berliner SPD-Spitzenkandidatin zusammen. Damit die Sicherheit in den Kiezen steigt, möchte sie unter anderem das Projekt der Kontaktbereichsbeamten weiter stärken.

„Wir brauchen neuen Aufwind für unsere Wirtschaft“, sagt die SPD-Landeschefin. Diese Ansicht vertritt

auch Raed Saleh, Co-Vorsitzender der SPD Berlin. In seinem Kommentar (auf Seite 3 dieses „Berliner Stadtblatts“) schreibt er: „Vor der Pandemie hatte Berlin im bundesweiten Vergleich das höchste Wirtschaftswachstum.“ Sobald die Corona-Krise vorüber ist, „müssen wir an die wirtschaftliche Dynamik vor der Pandemie so schnell wie möglich wieder anschließen“. Gleichzeitig solle man aber auch die Lehren aus der Krise ziehen und die Berliner Wirtschaft noch besser und fairer gestalten. Dafür braucht es seiner Ansicht nach eine kluge Wirtschaftspolitik mit klarem Kompass: „Wirtschaftswachstum: ja klar. Aber bitte mit Löhnen nach Tarif und ordentlichen Arbeitsbedingungen“, fordert Raed Saleh.

In diesem Zusammenhang richtet sich der Blick der Berliner SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey

nicht nur auf die Privatwirtschaft, sondern ebenso auf den öffentlichen Dienst: Dieser soll gut organisiert und gut ausgestattet sein. „Wir arbeiten für mehr Service und weniger Bürokratie.“ Den Weg der Digitalisierung von Verwaltungsleistungen wolle man weitergehen. „Arbeiten für Berlin ist nicht nur ein Job“, sagt sie. Es bedeute, Teil im „Unternehmen Berlin“ zu sein. „Darauf kann jede und jeder im öffentlichen Dienst auch stolz sein.“

Das vollständige Interview mit Franziska Giffey:  
<https://spd.berlin/magazin/berliner-stimme/interview-giffey-wahlkampf/>



## Hotspot Treptow-Köpenick Roboter gegen Corona

Bezirk mausert sich zum Wirtschaftsmotor Berlins

Die Industrieorte des Bezirks sind im ständigen Wandel. Anfänglich nah an der Spree gelegen, nach der Wende geriet die WISTA in Adlershof in den Fokus und bald entwickeln sich der Innovationspark Wuhlheide und das Technologie- und Gründerzentrum Oberschöneheid.

Das Potenzial, dass durch die Öffnung des BER, der Tesla-Fabrik und den oben genannten Innovationsorten entsteht, ist enorm. Das heißt aber auch, es entstehen nachhaltige und innovative Unternehmen, die mit der Wissenschaft zusammenarbeiten.

Für die SPD ist es Ziel, dass diese Akteure zusammenkommen. Gute

und fair bezahlte Ausbildungs- und Arbeitsplätze müssen für die Menschen vor Ort entstehen. Dafür benötigen die Unternehmen Investitionen.

Selbstverständlich geht moderne Industriepolitik nur nachhaltig und innovativ. Wer nicht anstrebt, klimaneutral zu produzieren, wird über kurz oder lang nicht bestehen. In Berlin gibt es 11 Zukunftsorte, zwei davon hier bei uns, in denen genau darauf hingearbeitet wird: nachhaltig, innovativ und konkurrenzfähig zu sein. Nicht zum Selbstzweck, sondern für die Menschen.

Franziska Giffey besucht Adlershofer Unternehmen

Die Adlershofer Firma Asti Mobile Robotics hat einen Desinfektionsroboter entwickelt, der gegen Coronaviren eingesetzt werden kann. „ZenZoe“ heißt das Gerät, welches Viren und Bakterien in der Luft, auf Gegenständen und Oberflächen wirksam bis zu 99,99 Prozent mittels UV-C-Licht abtötet.

Neben dem Einsatz in Krankenhäusern bieten sich Schulen für die Anwendung an. Auf ihrer Herzenssache Berlin-Tour hat SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey das Unternehmen besucht und war begeistert von den verschiedenen Roboterlösungen, die ihr gezeigt wurden.



Franziska Giffey (r.) traf bei Asti CEO Verónica Pascual

Foto: Oliver Igel

## KURZ NOTIERT

## KINDERNOTARZT

Ein kinderärztlicher Notdienst an den Wochenenden soll nun auch im Raum Treptow eingerichtet werden.

Das fordert die SPD-Fraktion in einem BVV-Antrag. Nach dem Vorbild des Angebots am Krankenhaus Köpenick, wo Kinderärzte ab Freitagnachmittag das gesamte Wochenende im Dienst sind, soll das Bezirksamt Gespräche mit der Kassenärztlichen Vereinigung über eine weitere kinderärztliche Notarztpraxis aufnehmen. Als Ort wurde das Krankenhaus Hedwigshöhe vorgeschlagen.

## NATURDENKMÄLER

52 Bäume und zwei Findlinge sind derzeit in Treptow-Köpenick als Naturdenkmäler unter Schutz gestellt.

Das ergab eine schriftliche Anfrage des SPD-Bezirksverordneten Marc Oliver Ram an das Bezirksamt. Derzeit werde jedoch die entsprechende Verordnung überarbeitet, sodass es noch zu Veränderungen kommen könne, hieß es. Bei den Findlingen könne es sich um große Steine aus der Eiszeit handeln. Die SPD-Fraktion hatte in der BVV vorgeschlagen, sämtliche Naturdenkmäler im Bezirk entsprechend zu kennzeichnen und mit Informationen zu versehen.

## IMPRESSUM

## BERLINER STADTBLATT

Wissenswertes aus Berlin und den Bezirken

LANDESSEITEN  
(Seiten 1 oben, 3, 4, 5, 6)

Herausgeber: SPD Landesverband Berlin  
Landesgeschäftsführerin Anett Seltz (V.i.S.d.P.)  
Müllerstraße 163, 13353 Berlin  
Tel. 030-4692222  
https://spd.berlin

Redaktion der Landesseiten:  
Sebastian Thomas (Leitung),  
Ulrich Horb, Ulrich Schulte-Döinghaus

## Bezirkseiten SPREEKURIER

(S. 1 links/unten, Seite 2)

Herausgeber: SPD Treptow-Köpenick  
Kreisvorsitzende Ellen Haußdörfer  
und Christopher Jäschke (V.i.S.d.P.)  
Grünauer Str. 14, 12557 Berlin  
Redaktion: André Rostalski, Robert Schaddach,  
Tom Schreiber, Ana-Maria Trăsnea  
kreis.treptow-koepenick@spd.de  
www.spd-treptow-koepenick.de

(Seiten 7 und 8)  
SPD-Fraktion in der BVV Treptow-Köpenick  
Fraktionsvorsitzender Alexander Freier-Winterwerb  
(V.i.S.d.P.), Neue Krugallee 4, 12435 Berlin  
buero@spd-fraktion-tk.de · www.spd-fraktion-tk.de  
Redaktion: Edwin Hoffmann, Oliver Igel,  
André Rostalski, Manuel Tyx, Dunja Wolff

Grafik: SPD Berlin/Hans Kegel  
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH  
Rätselestellung: Ulrich Schulte-Döinghaus

## (Wasser-) Tourismus stärken

Tourismus ist für Berlin sehr wichtig – der Wassertourismus im Besonderen für Treptow-Köpenick

Hierfür wurden in den letzten Jahren viele Voraussetzungen geschaffen und Bedingungen verbessert. So verbinden sich beim Thema Wassertourismus schnell die Themen Natur, Gesundheit und Sport – vor allem beim muskelbetriebenen Wassersport. Wichtig hierfür sind ausreichend und vor allem geeignete Anlegestellen im Bezirk – wie beispielsweise Wasserwanderrastplätze.

Im Rahmen des Tourismuskonzeptes für Treptow-Köpenick konnte durch unsere Wirtschaftsförderung Ende 2014 die Planung von zehn bezirklichen Wasserwanderrastplätzen erfolgen. Daraufhin gab es 2017 die Förderzusage zur Errichtung bzw. Modernisierung von zehn unentgeltlich nutzbaren öffentlichen Wasserwanderrastplätzen.

Der erste Bauabschnitt begann im Juli 2019 mit den Standorten Rohwallallee 11 und Zum Seeblick, welche von Seesportclub Berlin-Grünau e.V. (SSCBG) betreut werden sowie weitere Wasserwanderrastplätze bei der USE und am Mellowpark. Der Wasserwanderrastplatz Schmetterlingshorst konnte im Rahmen des zweiten Bauabschnitts im letzten Jahr von unserem Bezirksbürgermeister Oliver Igel feierlich eröffnet werden. Der Standort stellt aufgrund des historisch gewachsenen und beliebten Sport- und Wanderstützpunktes einen wichtigen Meilenstein im Bau-



Sprechen Sie mich gerne an: 0172 - 608 55 51 und/oder robert.schaddach@spd.parlament-berlin.de

Foto: Privat

abschnitt der Treptow-Köpenicker Wasserwanderrastplätze dar und ist mit einer Gelben Welle ausgezeichnet.

Die „Gelbe Welle“ ist ein einheitliches Informationssystem für wassertouristische Angebote in ganz Deutschland und wird seit 2005 vom Deutschen Tourismusverband für die Kennzeichnung von Anlegestellen oder Häfen mit Liegeplätzen für Wassertourist:innen vergeben. Die „Gelbe Welle“ wurde ursprünglich vom Tourismusverein Berlin Treptow-Köpenick e.V. im Rahmen

der Expo 2000 entwickelt und zuerst bei uns auf den Flüssen und Seen in Berlin und Brandenburg erprobt.

Der Tourismusverein Berlin Treptow-Köpenick e.V., dem ich seit dem Jahre 2014 als Vorstandsvorsitzender vorstehe, hat sich aktuell ebenfalls wieder verstärkt dem Thema „Wasserwandern in und um Berlin“ angenommen und erarbeitet hierzu gerade eine Übersicht. Diese ist im Internet abrufbar unter [www.wasserwandern-in-berlin.de](http://www.wasserwandern-in-berlin.de).

Diese und weitere Themen begleite ich intensiv als direktgewählter Abgeordneter fachpolitisch im Berliner Abgeordnetenhaus sowie mit den Bürger:innen vor Ort in Treptow-Köpenick. Aktuell setze ich mich für eine Änderung des Berliner Naturschutzgesetzes zum Schutz und Erhalt von Steganlagen ein und bin der festen Überzeugung hier bereits noch in diesem Jahr einen Erfolg für die vielen Steganlagenbesitzer:innen zu erreichen.

Robert Schaddach, MDA ■

## Feuerwehr in Treptow-Köpenick gestärkt

42,5 Mio. Euro wurden in den letzten zehn Jahren für die Feuerwehr in Treptow-Köpenick bereitgestellt

Wehren und Wachen wurden saniert und Ersatzneubauten errichtet. Wir haben uns vorgenommen, den Sanierungsstau zu brechen, um gute Arbeitsbedingungen für die Berufsfeuerwehr und die Freiwillige Feuerwehr zu schaffen und haben pragmatische Lösungen gefunden.

Wir konnten mit dem ehemaligen Leiter der Direktion Süd, Mathias Raffelt und dem Wachleiter der Berufsfeuerwehr Köpenick, Jörg Nugel, zwei wichtige Vertreter der Berliner Feuerwehr für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gewinnen. Dies gilt auch für Christian

Rößler von der Freiwilligen Feuerwehr. Ohne die Unterstützung von Bezirksbürgermeister Oliver Igel und Baustadtrat Rainer Hölmer hätte die Umsetzung nicht funktioniert. Ohne die Gespräche mit Sven Lemiss (BIM), Kerstin Alms aus der Senatsverwaltung sowie den Vertreter:innen der Berliner Forsten würden wir nicht dort stehen, wo wir heute sind.

Gemeinsam mit Robert Schaddach (MDA) habe ich erfolgreich für die Interessen der Feuerwehr im Bezirk und im Land gekämpft. Seit 2011 flossen insgesamt 50,6 Mio. Euro für bauliche Investitionen in



Tom Schreiber

Foto: Privat

die Direktion Süd – davon 42,5 Mio. Euro nach Treptow-Köpenick. Bis Oktober 2021 gehen zudem rund 14,5 Mio. Euro durch SIWANA-

Mittel an die FF Grünau, die FF Oberschöneweide sowie die FF Schmöckwitz. In der nächsten Wahlperiode werden die Ersatzneubauten der FF Wilhelmshagen und der FF Müggelheim im Fokus stehen.

Als SPD Treptow-Köpenick und als Abgeordnete werden wir uns dafür einsetzen, dass wir 2026 sagen können: Im Bezirk sind alle Wehren und Wachen saniert. Unser Dank und unsere Wertschätzung gelten der Berufsfeuerwehr und insbesondere dem Ehrenamt in der Freiwilligen Feuerwehr.

Tom Schreiber, MDA ■

## Gleichstellungsstiftung beschlossen

Die SPD hat diesen Erfolg im Bundestag auf den Weg gebracht – ein weiterer Schritt zu mehr Gleichstellung

Der Deutsche Bundestag hat ein Gesetz zur Gründung einer Gleichstellungsstiftung beschlossen. Artikel 3 des Grundgesetzes verlangt vom deutschen Staat, Gleichstellung zu fördern, wo diese nicht gegeben ist.

Die Datenlage ist klar: Frauen sind in Parlamenten und Vorständen unterrepräsentiert. Es gibt 9 weibliche Bürgermeisterinnen in Deutschland. Nicht 9 Prozent, sondern 9 Frauen insgesamt. Projekte der Fraueninfrastruktur, wie z.B. Frauenschutzräume, sind bundesweit unterfinanziert. Uns fehlen Daten, die Frauen schützen. Crashtest Dummies, also die gelben Puppen mit Punkten aus den Auto-

werbungen, sind standardmäßig männlich.

Es gibt also immer noch eine Menge Handlungsbedarf und es ist ein Riesenerfolg, dass diese Stiftung nun starten können. Mindestens genauso wichtig: die Einbindung von zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren, die vor Ort Gleichstellungspolitik realisieren.

Davon profitieren auch Organisationen, die hier in Treptow-Köpenick aktiv sind. Das Frauenzentrum in Friedrichshagen hat vor kurzem den ersten Geburtstag gefeiert. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass in unserem Flächenbezirk die Fraueninfrastruktur noch ausbaufähig ist. Mehr Schutzräume, mehr Bera-



Ana-Maria Trăsnea setzt sich für die Gleichstellung von Frauen auf allen gesellschaftlichen Ebenen ein.

Foto: Raluca Trăsnea

tungsangebote und verlässliche Zahlen über die Situation im Bezirk sind absolut notwendig. Die Gleichstellungsstiftung wird dabei helfen.

Dabei ist es selbstverständlich wichtig, Gleichstellung für alle Menschen zu ermöglichen, die es benötigen. Nur so profitieren auch alleinerziehende Väter, queere Menschen und Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen. Kurzum, den Artikel 3 des Grundgesetzes gilt es umzusetzen.

Ana-Maria Trăsnea ■

Ana-Maria Trăsnea ist Bundestagsdirektkandidatin in Treptow-Köpenick

# „Ich bin von ganzem Herzen eine Berlinerin“

Die Sozialdemokratie hat in der Hauptstadt viel erreicht, sagt Spitzenkandidatin Franziska Giffey. Doch sie möchte mehr!

**Berliner Stadtblatt: Liebe Franziska, lass uns über die Hauptstadt sprechen. Was bedeutet dir Berlin?**

**Franziska Giffey:** Ich bin von ganzem Herzen eine Berlinerin, ich bin stolz auf Berlin. Die Sozialdemokratie gestaltet seit vielen Jahren mit viel Erfahrung und Kompetenz eine der attraktivsten Städte der Welt. Ich möchte aber für Berlin noch viel erreichen. Mit der SPD Berlin arbeite ich für eine Stadt, die sozial und sicher, innovativ und klimafreundlich ist. Berlin hatte vor der Pandemie das stärkste Wirtschaftswachstum aller Bundesländer. Ich möchte Berlin wieder aus der Krise führen.

**Das Bundesverfassungsgericht hat das Berliner Mietendeckel-Gesetz gekippt. Wie hast du diese Entscheidung aufgenommen?**

Die SPD Berlin ist ganz klar die Partei, die Mieterinnen und Mieter schützt, bezahlbaren Wohnraum bewahrt, aber auch schafft. Dafür gibt es verschiedene Instrumente. Der Ankauf von Wohnungen durch landeseigene Wohnungsgesellschaften ist wichtig, aber auch der Neubau. Bis 2030 wollen wir 200.000 Wohnungen bauen. Das wird nur in einem Miteinander von Politik, öffentlichen und privaten Immobilienunternehmen funktionieren. Mein Plan ist ein Runder Tisch mit allen Beteiligten, der sich regelmäßig bespricht und Lösungen findet. Das Urteil zeigt aber auch, dass auf Bundesebene gegen über-teuerte Mieten vorgegangen werden muss. Dafür setzen wir uns ein.

**Bauen soll Chefinnensache werden. Welche Themen sind dir außerdem wichtig?**

Neben Bauen setzen wir vier weitere Schwerpunkte in diesem Wahlkampf: Bildung, Beste Wirtschaft, Bürgernahe Verwaltung und Berlin



Franziska Giffey tritt bei der Wahl am 26. September an, um Regierende Bürgermeisterin von Berlin zu werden. Foto: SPD Berlin/Nils Hasenau

in Sicherheit. Zusammen ergeben diese unsere 5 B's für Berlin. Unter das Thema Bauen fällt auch Verkehr und Mobilität. Wir fördern eine soziale und nachhaltige Verkehrswende. Ich möchte einen ÖPNV, der für alle Menschen attraktiv ist – mit leistungsstarken Strecken, enger Taktung und neuen klimafreundlichen Fahrzeugen.

**Eingangs nennst du sozial und sicher in einem Atemzug. Das findet sich in B wie Berlin in Sicherheit. Warum gehört das zusammen?**

Für uns bedeutet Sicherheit nicht nur den Schutz vor Gewalt und Kriminalität, sondern auch vor sozialem Abstieg. Wir werden gezielt gegen Kriminalität und Ordnungswidrigkeiten im öffentlichen Raum

vorgehen. Deshalb verfolgen wir unter anderem das Projekt der Kontaktbereichsbeamtinnen und -beamten weiter. Sich seine Miete auch morgen noch leisten zu können, auch das ist Sicherheit. Nur wenn Menschen sich sicher fühlen, können sie sich frei entfalten und ein selbstbestimmtes Leben führen.

**Vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie hatte Berlin im Bundesvergleich das höchste Wirtschaftswachstum.**

Da wollen wir wieder hin. Wir brauchen neuen Aufwind für unsere Wirtschaft. Mein Plan ist ein Zukunftsfonds „NEUSTART BERLIN“ für die Branchen, die besonders hart von der Krise betroffen sind: für Gastronomie, Hotellerie, Kunst und Kultur und für den Tourismus. Mit einer wirtschafts- und wissensbasierten Innovationsförderpolitik wollen wir die Stadt zu einem noch attraktiveren Standort für Unternehmen und Start-ups mit weltmarktführenden Produkten „Made in Berlin“ machen. Unser

Ziel heißt „Starke Wirtschaft – Gute Arbeit“ mit guten Arbeitsbedingungen. Jungen Menschen wollen wir eine Ausbildungsplatzgarantie geben.

**Letzte Frage: Welche Art von Stadtverwaltung ist für dich ein guter Dienstleister?**

Eine, die sowohl gut organisiert als auch gut ausgestattet ist. Wir arbeiten für mehr Service und weniger Bürokratie, für starke Bürgerämter vor Ort mit motiviertem Personal. Den bereits beschrittenen Weg der Digitalisierung von Verwaltungsleistungen werden wir weitergehen. Auch gute Arbeitsbedingungen und Aufstiegsperspektiven spielen eine wichtige Rolle. Arbeiten für Berlin ist nicht nur ein Job, sondern bedeutet Teil im „Unternehmen Berlin“ zu sein und diese Stadt mitgestalten zu können. Darauf kann jede und jeder im öffentlichen Dienst auch stolz sein.

**Die Fragen stellte Sebastian Thomas**

## UNSERE 5 B'S FÜR BERLIN

SPD

**BAUEN**



Sonja Kreitmair, 67 Jahre, stv. SPD-Fraktionschefin BvV Mitte

**„B wie Bauen, damit Berlin eine Stadt der sozialen Durchmischung und somit eine Metropole für alle bleibt.“**

# „Starke Wirtschaft ist gut für ganz Berlin“

SPD-Landeschef Raed Saleh will nach der Corona-Pandemie Wachstum sowie Jobs mit guten und fairen Arbeitsbedingungen

KOMMENTAR VON RAED SALEH

**Die Berliner Wirtschaft hat sich in den vergangenen zehn, zwanzig Jahren gut entwickelt. Sehr gut sogar. Beim Wachstum waren wir regelmäßig deutsche Spitze. Bei den Touristenzahlen gehörten wir zu den Top 5 in Europa. Bei den Start-ups – bestplatziert in Deutschland und der gesamten EU. Leider hat die Corona-Pandemie diese gute Entwicklung abrupt unterbrochen. Aber gute Politik bedeutet, das Morgen schon heute zu denken. Wir müssen an die wirtschaftliche Dynamik vor der Pandemie so schnell wie möglich wieder anschließen. Gleichzeitig sollten wir aber auch die Lehren der Krise nutzen und unsere Wirtschaft noch besser und fairer gestalten.**

In den vergangenen Jahren – sogar nach dem Ausbruch von Corona – sind große Unternehmen nach Berlin gekommen – wie Tesla oder Siemens Energy. Bei uns haben sich Start-ups entwickelt, die heute führend für die deutsche Digitalwirtschaft stehen. Oftmals werden gerade in den jungen, aufstrebenden

Internet-Unternehmen Löhne gezahlt, die weder tarifgebunden noch fair sind. Auch die Arbeitszeiten sind nicht immer sehr sozial. Und wirtschaftlicher Erfolg sorgt dafür, dass ein Standort insgesamt attraktiver wird. Und dadurch steigen – leider – die gesamten Lebenskosten. Daher braucht es für eine kluge Wirtschaftspolitik einen klaren und starken Kompass. Wirtschaftswachstum: ja klar. Aber bitte mit Löhnen nach Tarif und ordentlichen Arbeitsbedingungen. Dafür kämpfen wir und stehen an der Seite der Beschäftigten.

Unternehmen, die sich daran orientieren, haben in uns, der SPD, einen starken Partner. Weil eine starke Wirtschaft natürlich im Interesse der ganzen Stadt ist. Wenn die Wirtschaft wächst, dann kommt auch mehr Steuergeld rein. Ohne das Wirtschaftswachstum und die gute Entwicklung der vergangenen Jahre wären wir bei der gebührenfreien Bildung nicht so weit gekommen, auch die Hauptstadtzulage und andere soziale Entscheidungen wären nur schwer umsetzbar gewesen. Wir brauchen also auch weiterhin eine starke Wirtschaft.



Raed Saleh erinnerte in seiner Eröffnungsrede zum zweiten digitalen Parteitag der Berliner SPD daran, dass Berlin vor der Pandemie im Bundesvergleich das höchste Wirtschaftswachstum hatte. Da möchte der SPD-Landeschef wieder hin. Foto: SPD Berlin/Nils Hasenau

Große Hoffnungen setze ich hier in die migrantische Unternehmerschaft. In Berlin werden internationale Erfolgsgeschichten geschrieben, die weit über unsere Stadt hinausstrahlen. Bestes Beispiel ist Ijad Madisch, der als Kind syrischer Einwanderer bei uns das Facebook für die Wissenschaft gegründet hat. Researchgate ist heute ein weltweit aktives

Internet-Netzwerk, das brummt und boomt. Auch der Nobelpreis für Chemie, der im vergangenen Jahr an Emmanuelle Charpentier verliehen worden ist, steht für diese große Zukunft unserer Stadt. Die Forscherin hat die Genschere mit entwickelt, Grundlage für die Medizin der Zukunft. Dass der Preis an eine Berliner Forscherin ging, war nur kon-

sequent. Denn gerade auf dem Gebiet der Gesundheit und der Wissenschaft entwickelt sich unsere Stadt besonders gut.

Rückgrat der Berliner Wirtschaft bleibt weiterhin der Mittelstand. Hier sind in den vergangenen Jahrzehnten Hunderttausende Jobs entstanden, ohne die unsere Stadt nicht funktionieren könnte. Den Schutz dieser Unternehmen müssen wir in den Mittelpunkt stellen. Wenn die Corona-Pandemie vorbei ist, dann können wir alle wieder die Ärmel hochkrepeln. Mir ist nicht bange um unsere Stadt. Hier leben kreative, robuste, lebensfrohe, optimistische und pfiffige Menschen. Niemand ist auf die Zeit nach Corona besser vorbereitet als wir in Berlin.

Der vollständige Kommentar von Raed Saleh:

<https://spd.berlin/magazin/berliner-stimme/beste-wirtschaft-saleh/>



# Blaumann trifft auf Turnschuh und Notebook

Innovative Wirtschaft und Wissenschaft sowie gute Jobs in Berlin sind für Franziska Giffey eine Herzenssache



Kluge Köpfe: Das Kunstwerk der zwei Köpfe steht auf dem Forumplatz der „Wissensstadt“ Adlershof in Berlin-Treptow-Köpenick.

Foto: Uli Schulte-Döinghaus

Frühmorgens zwischen 7 und 9 Uhr teilt sich der Arbeitsmarkt im S-Bahnhof Adlershof. Den östlichen Ausgang zum „alten“ Adlershof nehmen meist die Arbeitnehmer:innen, denen Zollstöcke aus den Seitentaschen ragen. Viele tragen Blaumänner und derbes Schuhwerk. Sie sind als Kolleg:innen zu erkennen, die im Handwerk, im Einzelhandel oder auf dem Bau ihr Geld verdienen. Bevor sie aussteigen, falten viele die aktuelle Papierzeitung zusammen.

Den westlichen Ausgang zum „neuen“ Adlershof wählen meist Jüngere, die Sneakers an den Füßen und kleine Kopfhörer in den Ohren tragen. Sie verstauen Notebooks oder Tablets, bevor sie die S-Bahn verlassen. Die meisten arbeiten in den 1.200 Betrieben der „Wissensstadt“ Adlershof in den Bereichen Photonik und Optik, Photovoltaik und Erneuerbare Energien, Mikrosystemen und Materialien, Informationstechnik (IT) und Medien, Biotechnologie und Umwelt.

Was morgens in Adlershof passiert, zeigt – wie in einem Brennglas – den Arbeitsmarkt in Berlin insgesamt. Für die SPD-Landesvorsitzende Franziska Giffey sind sowohl die klassischen wie die innovativen Jobs eine Herzenssache. Sie sagt: „Wir unterstützen die Wirtschaft, die gute Arbeitsplätze schafft und erhält – vom kleinen Handwerksbetrieb, über den Einzelhandel, das Start-up-Unternehmen, die Dienstleistungsbranche bis hin zum Industriestandort.“ Und sie ver-

sichert: „Wir entwickeln die Stadt zum führenden Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort.“

In Berlin sind zurzeit über zwei Millionen Frauen und Männer erwerbstätig. Während die Pandemie die touristischen und gastronomischen Branchen in Berlin lahmlegt, suchen Baugewerbe, Gesundheitswirtschaft und Industrie qualifizierte Arbeitskräfte. Besondere Dynamik geht von der „Gesundheitswirtschaft“ aus – also von Arztpraxen, Kliniken, Apotheken, therapeutischen Einrichtungen einerseits und von innovativen Unternehmen andererseits. Einige sind heimliche Marktführer, auch

„hidden champions“ genannt, in ihrem Spezialsegment, etwa das Unternehmen „First Sensor“. Hier werden Sensoren gefertigt, unter anderem für den Medizinssektor.

Gesundheit ist das Wirtschaftsthema weltweit, für das Berlin schon jetzt hervorragend gerüstet ist. Allein in der „Wissensstadt“ Adlershof, mit vier Quadratkilometern flächenmäßig kleiner als die Nordseehälig Hooge, boomen rund 60 hochinnovative Unternehmen, die sich wirtschaftlich dem Kampf gegen Krankheiten verschrieben haben.

Ulrich Schulte-Döinghaus

SPD

UNSERE 5 B'S FÜR BERLIN

**BESTE WIRTSCHAFT**

„B wie Beste Wirtschaft, damit gute Arbeitsbedingungen, Familienfreundlichkeit und faire Bezahlung überall zur Normalität gehören.“

Foto: SPD Berlin/Sebastian Thomas



Irina Mann, 44 Jahre, Betriebsrätin und Gewerkschafterin

## „Ich bin gern hierhergekommen“

Comfort Titus kam 2003 nach Deutschland und arbeitet heute in der Verwaltung

„Das ist mein Aha-Effekt gewesen“, sagt Comfort Titus. Da kam die Tochter einer Freundin von der Schule und weinte. Auf die Frage, warum sie traurig ist, habe das Mädchen nur geantwortet: „Mama, das verstehst du nicht, weil du kein Deutsch kannst.“ Da war für die heute 39-jährige Comfort klar, dass sie noch intensiver Deutsch lernen muss.

Das war 2010. Heute, elf Jahre später, ist die Deutsch-Nigerianerin endlich angekommen. Sie ist Angestellte am Landesamt für Gesundheit und Soziales (Lageso).

Comfort Titus kommt 2003 nach Deutschland. Anfangs arbeitet sie in Berlin als Putz-, später als Servicekraft. Dann folgt der anfangs erwähnte Aha-Effekt. Sie lernt von 2010 bis 2013 intensiv Deutsch, besteht die Abschlussprüfung. 2014 möchte Comfort Titus eine Ausbildung machen. Sie beginnt eine zehnmonatige Schulung. Innerhalb dieser Zeit absolviert sie ein zweimonatiges Praktikum im Archiv des Lageso. Sympathisch und fleißig steht am Ende auf ihrem Praktikumszeugnis. Sie wird eingestellt. „Ich hatte nicht damit gerechnet“, erzählt die 39-Jährige. 2017 wird sie befördert.

„Mein Job in der Verwaltung gefällt mir sehr“, sagt Comfort Titus. Daher freut es sie, dass sich die SPD als ein Schwerpunktthema die Bürger:innennahe Verwaltung ins Wahlprogramm geschrieben hat. „Ich finde es super, dass die Berliner Verwaltung noch effizienter und digitaler werden soll.“ Für sie steht



Comfort Titus arbeitet wie viele andere Arbeitnehmer:innen zurzeit im Homeoffice. Foto: Sebastian Thomas

fest: In der Verwaltung zu arbeiten, ist mehr als nur ein guter Job. Mit der SPD-Spitzenkandidatin verbindet sie überdies ein besonderes Ereignis. „Sie hat mich 2017 eingebürgert“, sagt Comfort Titus. „Als ich sie sah, war ich sehr beeindruckt.“ Franziska Giffey sei ein Vorbild, sagt sie und betont: Sie sei gern nach Deutschland gekommen. Das Land habe ihr so viel gegeben. Am 4. Juni dieses Jahres beginnt sie einen Lehrgang – ein Jahr später kann sie sich dann gelernte Verwaltungsfachangestellte nennen.

Sebastian Thomas

Das vollständige Porträt von Comfort Titus:

<https://spd.berlin/magazin/berliner-stimme/portraet-comfort-titus/>

SPD

UNSERE 5 B'S FÜR BERLIN  
**BÜRGER:INNENNAHE VERWALTUNG**

„B wie Bürger:innennahe Verwaltung, damit die Verwaltung noch effizienter gestaltet wird und die Digitalisierung weiter voranschreitet.“

Foto: SPD Berlin/Sebastian Thomas



Comfort Titus, 39 Jahre, Verwaltungsangestellte

## Schutz der Mieter:innen

SPD Berlin setzt auf Neubau und neue Bundesgesetze

**Sicheres, bezahlbares Wohnen – dieser Wunsch steht in Berlin ganz oben. Deshalb ist das Thema Bauen ein Schwerpunkt des Wahlkampfs der SPD Berlin. Entlastung auf dem Wohnungsmarkt soll ein ehrgeiziges Neubauprogramm bringen – mit 200.000 neuen Wohnungen bis 2030.**

Zuzüge und Spekulation haben die Mieten in die Höhe getrieben. Ein Mietendeckel sollte sie fünf Jahre – mit moderaten Steigerungen – auf dem Stand von 2019 einfrieren. Das Bundesverfassungsgericht entschied, nur der Bund habe dafür die Gesetzgebungskompetenz. Geklagt hatten 284 Bundestagsabgeordnete von CDU und FDP.

„Wir fordern die CDU/CSU auf, ihren Widerstand gegen eine wirksame Mietpreisregulierung im Bund einzustellen“, sagt SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey. Zugleich forderte sie, „soziale Härten zu vermeiden und sozial verträgliche Lösungen für etwaige Nachforderungen von Mietzahlungen“ zu finden.

Der Neubau von Wohnungen sei jetzt umso wichtiger, so Franziska Giffey. Auch der Ankauf müsse fortgesetzt werden. Bislang verfügen die sechs landeseigenen Unternehmen Degewo, Gesobau, Gewobag, Howoge, Stadt und Land sowie WBM über 323.000 Wohnungen, in denen eine Million Berliner:innen leben. 2026 sollen es 400.000 Wohnungen sein. Das dämpft die Preise: Die Bestandsmieten städtischer Gesellschaften lagen unter dem Mietpiegel-Niveau, auch bei Wiedervermietung sind sie günstiger.

Private Wohnungsbauprojekte wie die „Friedenauer Höhe“ werden inzwischen vertraglich mit der Bedingung verknüpft, auch Sozialwohnungen zu bauen. Auf dem ehemaligen Güterbahnhof Wilmersdorf entstehen bis 2023 1.500 neue Wohnungen. Davon werden 238 sozial gefördert und nach Fertigstellung schlüsselfertig von der städtischen Howoge übernommen.

Unzählige Neubauprojekte verteilen sich über Berlin. So baut die Degewo 300 bezahlbare Wohnungen im Kietzer Feld in Treptow-Köpenick. „Die Wohnungen sind ein großer Gewinn für den Bezirk“, so Bezirksstadtrat Rainer Hölmer (SPD). „Der Planungsprozess und die Bürgerbeteiligung waren vorbildlich. Die Nachbarschaft konnte sich aktiv einbringen, mitdiskutieren und Vorschläge unterbreiten.“

Nahe der Rummelsburger Bucht ergänzt die HOWOGE eine Wohnanlage um 73 Wohnungen für Singles, Senioren und Familien. An der Frankfurter Allee 218 in Lichtenberg entsteht ein Wohnhochhaus mit 394 meist kleineren Wohnungen, die Hälfte als geförderter Wohnraum zu Einstiegsrenten ab 6,50 Euro. Die Degewo errichtet in der Mehrower Allee in Marzahn 126 seniorengerechte Wohnungen, 63 sind dauerhaft gefördert.

Um die Stadt attraktiver zu machen, setzt die SPD auf eine soziale und nachhaltige Verkehrswende, mit dem Ausbau der E-Mobilität, des ÖPNV und der Sanierung von Rad- und Fußwegen.

Ulrich Horb

# SPD kämpft für eine soziale und sichere Stadt

„Ganz sicher Berlin“ – so heißt es auf dem digitalen Landesparteitag der Berliner Sozialdemokrat:innen

**Spitzenkandidatur, Landeswahlprogramm, Bundestagswahlliste:** Zum zweiten Mal kam die Berliner SPD digital zu einem Landesparteitag zusammen. Dabei wählten die Delegierten zum einen Franziska Giffey mit großer Mehrheit zu ihrer Spitzenkandidatin für die kommende Abgeordnetenhauswahl, zum anderen beschlossen sie das SPD-Wahlprogramm. Anschließend stimmten die Delegierten auf der Landesvertreter:innenversammlung über die Bundestagswahlliste ab.

Zwei Zusagen machte SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey gleich zu Anfang auf dem Landesparteitag der Berliner SPD. Die erste: Sie werde den Wohnungsneubau zur Chefsache machen. Denn bezahlbares Wohnen sei die soziale Frage in unserer Stadt. Die SPD schütze die Mieter:innen. Die zweite Zusage: Berlin solle nach der Pandemie zur neuen Stärke zurückfinden. Deshalb verspricht SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey einen Zukunftsfonds für Berlin. „Wir werden uns um diejenigen kümmern, die von der Pandemie besonders betroffen sind“, sagt sie. Doch sie macht nicht nur Zusagen, sondern erinnert auch an Erfolge der vergangenen Legislatur wie die gebührenfreie Kita oder das Schüler:innenticket. „Damit können 130.000 Schüler:innen in Berlin kostenfrei mit Bussen und Bahnen fahren.“ Kinder müssten durch dieses Ticket beispielsweise nicht überlegen, ob und wie sie zu ihrem



OBEN: Franziska Giffey ist eine Gartenbegeisterte: In ihre Wahlkampf-Gartenlaube möchte sie Bürger:innen zum Dialog einladen, sobald die Pandemie-Lage dies zulässt. Von Raed Saleh gab es passend dazu einen Tulpenbaum, Gartenhandschuhe und eine rote Gießkanne.

UNTEN: Franziska Giffey spricht zu den Delegierten, die den digitalen Landesparteitag von Zuhause aus verfolgen.

Foto: SPD Berlin/Nils Hasenau

Musikunterricht an das andere Ende der Stadt kommen. Mehr noch: „Bei uns machen die Kitas nicht über Mittag zu. Bei vielen Dingen, die das Gute in unserer Stadt ausmachen, war es die SPD“, sagt Franziska Giffey stolz. Vor ihr hatte bereits Raed Saleh, Co-Vorsitzender SPD Berlin, das Wort in seiner Eröffnungsrede des Parteitags ergriffen und stellt fest: „Wir haben mit Franziska Giffey die Person, die unsere Stadt wie keine andere verkörpert.“ Er mache sich für den anstehenden Wahlkampf keine Sorgen, ganz im Gegenteil. „Wir sind eine Volkspartei, die die Menschen eint, wir verkörpern Vielfalt“, sagt er, dreht sich dabei um und zeigt auf die hinter ihm aufgebaute Leinwand, auf der die Kandidat:innen

für die Abgeordnetenhauswahl zu sehen sind. Der Co-Vorsitzende der Berliner SPD ist sich sicher: „Wir sorgen dafür, dass am 26. September das Rote Rathaus rot bleibt.“ Die Delegierten sind überzeugt und wählen Franziska Giffey mit einer großen Mehrheit von 85 Prozent zur Spitzenkandidatin für die Abgeordnetenhauswahl.

Mehr zum Parteitag finden Sie hier:

<https://spd.berlin/magazin/aktuelles/landesparteitag-spd-ganz-sicher-berlin/>



UNSERE 5 B'S FÜR BERLIN

**BERLIN IN SICHERHEIT**

„B wie Berlin  
in Sicherheit, weil  
innere und soziale  
Sicherheit einfach  
zusammen-  
gehören.“

Foto: SPD Berlin/Sebastian Thomas



Josef  
Zimmermann,  
73 Jahre,  
freier Journalist



Die Landesvorsitzenden der SPD Berlin Franziska Giffey und Raed Saleh mit den Berliner SPD-Bundestagskandidat:innen im digitalen „Studio“ des Landesparteitages

Foto: SPD Berlin/Nils Hasenau

Damit die SPD auch weiterhin in Berlin Regierungsverantwortung trage, habe sich die Partei ein starkes **Wahlprogramm** gegeben, sagt SPD-Spitzenkandidatin Franziska Giffey. „Wir setzen klare Schwerpunkte und fokussieren uns auf unsere 5 B's für Berlin“, dann zählt sie auf: „**Bauen** von Wohnungen und Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, **Bildung** steht für den Wissenschaftsstandort Berlin und eine kostenfreie Kita, **Beste Wirtschaft** bedeutet, dass Berlin nach der Pandemie zu neuer Stärke findet, **Bürger:innennahe Verwaltung** heißt mehr Service, weniger Bürokratie und **Berlin in Sicherheit** sorgt dafür, dass sich alle in der Hauptstadt sicher fühlen.“ Die SPD

Berlin wolle eine soziale und sichere Metropole. Eine deutliche Mehrheit der Delegierten stimmt anschließend für das Wahlprogramm: 223 Ja-Stimmen, acht Nein-Stimmen und sieben Enthaltungen – damit nehmen mehr als 90 Prozent das Wahlprogramm an. Raed Saleh überrascht Franziska Giffey noch mit einem Schlüssel für ein eigenes rotes Gartenhaus – dort kann sie mit den Berliner:innen ins Gespräch kommen.

Zum Schluss des Landesparteitages fasst Franziska Giffey noch einmal das Motto des SPD-Wahlkampfes zusammen: „Berlin ist unsere Herzenssache. Wir kämpfen gemeinsam für eine soziale Stadt. Ganz sicher Berlin.“



Mehr zum Landeswahlprogramm der SPD Berlin:

<https://spd.berlin/wahlprogramm>



Auf der anschließenden Landesvertreter:innenversammlung stellen die Delegierten die **Landesliste für die Bundestagswahl** auf: Der Regierende Bürgermeister **Michael Müller** wird auf Listenplatz 1 gewählt und ist damit Spitzenkandidat der Berliner SPD für die Bundestagswahl. Als Spitzenkandidatin auf Listenplatz 2 wählen die Delegierten **Cansel Kiziltepe**.

Auf Listenplatz 3 folgt der stellvertretende SPD-Parteichef und ehemalige Juso-Bundesvorsitzende **Kevin Kühnert**. Ihm folgt die ehemalige Berliner Juso-Chefin **Annika Klose**.

Auf Listenplatz 5 kandidieren neben Hakan Demir der Pankower Klaus Mindrup und Ruppert Stüwe.

Der erste Wahlgang bringt keine Entscheidung. In der darauffolgenden Stichwahl setzt sich **Ruppert Stüwe** aus Steglitz-Zehlendorf durch. Für Listenplatz 6 kandidieren **Ana-Maria Träsnea** und **Anja Ingenbleek**. Erstgenannte entscheidet den anschließenden Wahlgang für sich.

Bei den darauffolgenden Listenplätzen tritt jeweils immer eine Person an: auf Listenplatz 7 wird **Torsten Einstmann** gewählt, auf 8 und 9 **Anja Ingenbleek** und **Enrico Bloch**. Danach folgen **Alexandra Julius Frölich** auf Listenplatz 10, **Ulrike Rosensky** auf Listenplatz 11 und auf Listenplatz 12 **Barbara Loth**.

Sebastian Thomas

# Sich sicher fühlen

Innensenator Andreas Geisel über Berlin in Sicherheit

**Berliner Stadtblatt: Die SPD fasst als einzige Partei innere und soziale Sicherheit zusammen. Warum?**

Andreas Geisel: Weil beides zusammengehört. Sicherheit ist mehr als nur die Abwesenheit von Kriminalität. Sicherheit ist auch der Schutz vor sozialem Abstieg und Armut, so steht es in unserem Wahlprogramm. Urbane Sicherheit basiert deshalb auf einem Verständnis von Sicherheit, das neben der konsequenten Bekämpfung von Kriminalität auch soziale Bedingungen mit einbezieht, unter denen Gewalt und Kriminalität entstehen. Dazu gehört auch Prävention. Das ist der Kern einer sozialdemokratischen Innenpolitik.

**Was verstehst du, wenn du an Berlin denkst, unter sozialer Sicherheit?**

Im Augenblick ist die zentrale soziale Frage die Mietenfrage. Es darf nicht sein, dass Menschen in unserer Stadt Angst davor haben, ihre Wohnung zu verlieren, weil sie sich die Mieten nicht mehr leisten können. Hier steht die SPD den Menschen helfend zur Seite. Soziale Sicherheit ist aber auch ein gewaltfreies Leben in einer Partnerschaft. Ebenso, dass man sich offen zu dem bekennen kann, wie man sein Leben führen will.

**Im Wahlprogramm steht: „Eine Hauptstadt-Polizei, die sichtbar und direkt ansprechbar ist.“ Wie sieht das in der Praxis aus?**

Polizei muss da sein, wo die Menschen sie braucht. In den Kiezen, in direkter Nachbarschaft, aber auch an den kriminalitätsbelasteten Orten. Deswegen haben wir die mobilen Polizeiwachen initiiert, die flexibel in der Stadt eingesetzt werden können. Mit dem Programm KOB100 beleben wir den Gedanken des Kontaktbereichsbeamten wieder. So soll die Polizei ganz nah, sichtbar und ansprechbar für die Menschen in unserer Stadt da sein.

**Die SPD Berlin möchte Einsatzkräften den Rücken stärken. Wie genau will sie das tun?**

Durch Anerkennung, Respekt und mit guter Ausstattung sowie Bezahlung. Menschen, die für unsere Sicherheit arbeiten, verdienen unseren gesellschaftlichen Rückhalt. Wir haben in dieser Legislatur Polizei und Feuerwehr modernisiert und personell verstärkt wie lange nicht mehr. Wir haben die Besoldung im Schnitt um 800 Euro pro Monat erhöht. 2016 waren wir noch Schlusslicht im Vergleich der Länder. Jetzt liegen wir im guten Mittelfeld – so wie wir es versprochen haben.

**Die Fragen stellte Sebastian Thomas**

Das vollständige Interview mit Andreas Geisel:

<https://spd.berlin/magazin/berliner-stimme/interview-innensenator-sicherheit/>

# Das ganze Leben ist eine Schule

Für die SPD ist lebenslanges Lernen eine Erfolgsgeschichte mit Zukunft

**„Bitte denk daran, uns Hausaufgaben zu geben.“ Das ist ein Satz, den Lehrer:innen selten hören. Mir wurde er schon öfter zugerufen. Wenn nicht gerade Corona ist, arbeite ich in einer Werkstatt für behinderte Menschen als ehrenamtlicher Lehrer für Mathe und Englisch.**

Mit Feuereifer stürzen sich die erwachsenen Schüler:innen dort ins Lernen. Sie verzweifeln oft an unregelmäßigen Verben oder am Dreisatz, aber mit Leidenschaft. Warum? „Ich will besser mit Geld umgehen“, sagt Kollegin Ramona (35). „Ich möchte meinem Vetter in Kanada einen englischen Brief schreiben“, sagt Kollege Martin (40). Beide

leidern unter schweren Krankheiten und Behinderungen – aber ihren unbändigen Willen, zu lernen und sich weiter zu bilden, lassen sie sich nicht nehmen.

Mit Feuereifer in die Weiterbildung – das ist eine Passion, die „meine“ Schüler:innen mit hunderttausenden Berliner:innen teilen. Sei es, um sich für einen neuen Job fit zu machen, sei es, um beruflich weiterzukommen oder aus purer Freude am Lernen. Das regionale Weiterbildungsportal [www.wdb-suchportal.de](http://www.wdb-suchportal.de) zählt 40.000 täglich aktualisierte, meist berufliche Bildungsangebote aus allen Branchen und Berufen auf – von kurzen Seminaren bis hin zu längerfristigen Umschulungen.

Lebenslanges Lernen ist eine Erfolgsgeschichte mit Zukunft, das weiß auch die Berliner SPD. In ihrem Wahlprogramm halten die Sozialdemokrat:innen fest: „Wir wollen die vielfältigen Angebote der Erwachsenenbildung erhalten, ausbauen und sie in der Berliner Verfassung verankern.“

Allein die zwölf Berliner Volkshochschulen schreiben 20.000 Weiterbildungsangebote in ihre Kataloge. Wer sich gezielt informieren will, ist im Suchportal [www.berliner-vhs.de/start](http://www.berliner-vhs.de/start) gut bedient – von Algebra über IT und Portugiesisch bis hin zu Zivilgesellschaft. Zurzeit finden viele Kurse online und im Homeoffice statt. Kosten zwischen 30 und 90 Euro pro Kurspaket.

Kostenlos und für jedermann sind einige Angebote der Berliner Hochschulen. Sie sind zum Beispiel unter dem Stichwort Ringvorlesung zu finden oder auf den Internetseiten von Freier, Technischer und Humboldt-Universität. Dort wurde soeben die Online-Ringvorlesung „Das Kaiserreich (1871–1914) und seine neuen Kontroversen“ gestartet.

Neben den Berliner Hochschulen machen auch politische, weltanschauliche und wissenschaftliche Akademien in der Hauptstadt Bildungsangebote für alle, etwa die Friedrich-Ebert-Stiftung, die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, die Katholische oder die Evangelische Akademie zu Berlin. **Ulrich Schulte-Döinghaus**



**UNSERE 5 B'S FÜR BERLIN**

## BILDUNG

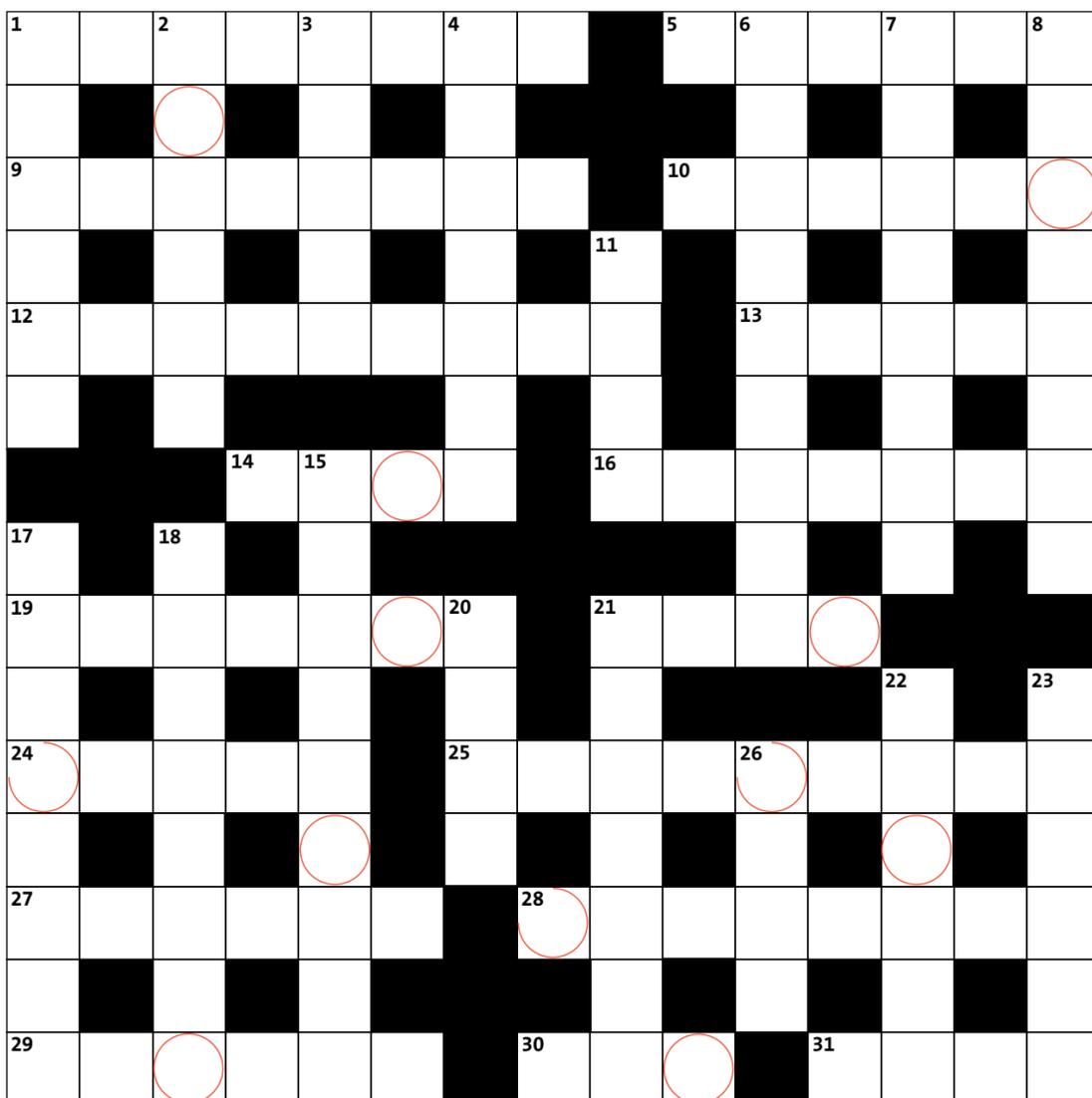


Foto: SPD Berlin/Sebastian Thomas

Miriam  
Sigleitmaier,  
28 Jahre,  
Doktorandin

**„B wie Bildung, weil gute Forschung gute Arbeitsbedingungen braucht und damit Chancengleichheit von der Kita bis zur Uni herrscht.“**

# BERLINER STADTBLATT PREISRÄTSEL



## WAAGERECHT

**Umlaut = 1 Buchstabe**  
ß = ss

- 1 Werkzeug für Schneider und Weitspringer
- 5 Martin Luther räumte damit auf
- 9 Im Wedding am Wasser
- 10 Frühstück bis zum Spätnachmittag
- 12 Krasser Ex-Jugendjargon
- 13 Im chemischen Element Fe
- 14 Eine der ältesten Pflanzenarten der Welt
- 16 Schutzanstrich gegen Rost
- 19 Inselkette zwischen Nordamerika und Asien
- 21 5,7 Milliarden Euro minus auf Schienen
- 24 Stoff ohne Zukunft?
- 25 Wo die Münze ohne Zahl ist
- 27 Mittelalterliche Folterstrafe
- 28 Oft Bestätigung der Regel
- 29 Kurz vorm Brechen
- 30 Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau (Abk.)
- 31 Unweit von draußen

- 15 Gegenbehauptung
- 17 Messlatte
- 18 B soll es bestens gehen in Berlin
- 20 Zentrum eines Rades
- 21 Noch'n B für Berlin
- 22 Keine Angst, Berlin
- 23 aus gegerbter Tierhaut gefertigt
- 26 Almhirt

## MITMACHEN!

In die richtige Reihenfolge gebracht ergeben die rot umkreisten Buchstaben **einen leidenschaftlichen Einsatz und ein (politisches) Engagement mit voller Kraft.**

Bitte schicken Sie das Lösungswort **bis 30.06.2021** auf einer Postkarte an:

**SPD Berlin  
Berliner Stadtblatt  
Müllerstraße 163  
13353 Berlin**

oder per E-Mail an:  
[berliner.stadtblatt@spd.de](mailto:berliner.stadtblatt@spd.de)

## SENKRECHT

**Umlaut = 1 Buchstabe**  
ß = ss

- 1 Braunstein für den Stahl
- 2 Querstrich am Ende von Buchstaben
- 3 Eines von fünf B's für Berlin
- 4 Es regnet ohne Saft und Kraft
- 6 Ein weiteres B für Berlin
- 7 Straferlass
- 8 Umgehen mit Rekruten
- 11 Armenviertel

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir **drei Exemplare des Buchs von Bernd Schimmler „Zwischen Humboldthain und den Rehbergen – Die Geschichte der Sozialdemokratie im »roten Wedding« von Berlin“.**

**Eine Rezension finden Sie hier:**  
<https://spd.berlin/magazin/berliner-stimme/buchtipper-rotter-wedding/>

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**UNTER DER EINSENDUNGEN MIT DEM RICHTIGEN LÖSUNGSWORT VERLOSEN WIR DREI EXEMPLARE DES BUCHS VON BERND SCHIMMLER „ZWISCHEN HUMBOLDTHAIN UND DEN REHBERGEN – DIE GESCHICHTE DER SOZIALDEMOKRATIE IM »ROTEN WEDDING« VON BERLIN“**

# Tesla wird eine Triebfeder der Region

Konzept zur Umfeldentwicklung der Gigafactory in Grünheide vorgelegt

In diesem Sommer soll wenige Kilometer vor den Toren Berlins und in unmittelbarer Nähe zum Bezirk Treptow-Köpenick die Gigafactory des Automobilherstellers Tesla eröffnet werden. Bereits zu Beginn sollen mehrere tausend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier Elektroautos herstellen. Nach einem Jahrhundert ist die Automobilproduktion zurück in die Region gekehrt.

„Die Ansiedlung von Tesla wird das gesamte Umfeld verändern. Wie in anderen Regionen Deutschlands mit Autoproduktion werden hier künftig viele Städte und Gemeinden von dem neuen Werk, den Zulieferern und Dienstleistern geprägt werden“, sagte Treptow-Köpenicks Bezirksbürgermeister Oliver Igel. Zusammen mit Baustadtrat Rainer Hölmer war er an einer Arbeitsgruppe mit 22 Brandenburger Kommunen der einzige Vertreter eines Bezirks aus Berlin, um mit der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung von Berlin und Brandenburg ein Konzept für die Entwicklung des Umfeldes der Tesla-Gigafactory zu erarbeiten. Dabei konnten für die gesamte Region 3276 Flächen für Wohnungsbau und 286 Flächen für Gewerbe identifiziert werden. Der Region kommt dabei zugute, dass erwartet wird, dass das Tesla-Wachstum nach und nach und nicht über Nacht erfolgen wird.



Tesla ist bereits in Treptow-Köpenick angekommen. Im Business-Park Bohnsdorf gibt es seit mehreren Jahren einen Showroom des Unternehmens.

Foto: Oliver Igel

Mit dem ersten Bauabschnitt wird ein kurz- bis mittelfristiger Bedarf an 12.000 Arbeitskräften erwartet. Wenn alle Bauabschnitte realisiert werden, können bis zu 40.000 Beschäftigte bei Tesla arbeiten. Für jeden von Tesla geschaffenen Arbeitsplatz werden zwei weitere Arbeitsplätze bei Zulieferern, Dienstleistern, Handwerkern und Einzelhändlern entstehen können.

In den Analysen der Arbeitsgruppe wurden Vergleiche zu anderen Regionen Deutschlands mit Industriensiedlungen herangezogen. Demnach kämen Beschäftigte aus einem Umfeld mit einer Fahrzeit bis zu 60 Minuten. Das erfasst große Teile Berlins und Brandenburgs. Entsprechend unterschiedlich sind die Bedarfe an neuem Wohnraum und Gewerbeflächen. „Treptow-Kö-

penick ist gut gewappnet. Es hat sich als richtig erwiesen, mehr Wohnraum zu schaffen – noch zu einer Zeit, als nicht an Tesla zu denken war. Aufgrund der Vorbereitungen für den Flughafen gibt es nach wie vor auch noch Gewerbeflächen im Bezirk“, sagte Bezirksbürgermeister Oliver Igel. Im Ergebnis des landesplanerischen Konzeptes wird Treptow-Köpenick

im Vergleich zum Brandenburger Umland das höchste Potenzial an zur Verfügung stehenden Wohn- und Gewerbeflächen zugeschrieben. „Das ist eine Chance für unsere Jugend – für Ausbildungs- und Arbeitsplätze, die aber gut bezahlt werden müssen“, sagte Igel.

Die Erkenntnisse des Konzeptes sind derzeit Thema in der Bezirksverordnetenversammlung. Ellen Haußdörfer, stadtentwicklungspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion erklärt: „Mit Tesla sind enorme Chancen, aber auch Herausforderungen verbunden. Wir diskutieren deshalb derzeit das vorgelegte landesplanerische Konzept in den Ausschüssen der BVV. Dabei geht es uns vor allem darum, dass so schnell wie möglich in der gesamten Region die Infrastruktur geschaffen werden kann. Und Tesla muss sich als fairer Arbeitgeber erweisen.“

Neben neuem Wohnraum und Gewerbeflächen sind die Fragen der Verkehrsentwicklung in der Diskussion. „Wir sind nicht naiv – eine Automobilfabrik wird Autoverkehr nach sich ziehen. Aber wir verlangen, dass im Umfeld der öffentliche Nahverkehr verbessert wird. Mit der Stärkung des Regionalbahnverkehrs ist ein wichtiger Anfang gemacht. Der Bau des Regionalbahnhofs Köpenick muss auch wegen Tesla beschleunigt werden“, sagte Bezirksbürgermeister Igel.

## Gegen häusliche Gewalt Gesunde Kinder für Altglienicke

Runder Tisch auf Initiative der SPD gestartet

Die Situation von Menschen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, hat sich massiv verschärft. Plätze in Frauenhäusern und Gewaltschutzunterkünften mussten ausgebaut werden.

Auf Initiative der SPD-Bezirksverordneten Ana-Maria Trăsnea wurde ein von ihr in die BVV eingebrachter Antrag diskutiert, die Prävention gegen häusliche Gewalt zu stärken. Die SPD-Fraktion fordert darin das Bezirksamt auf, einen regelmäßigen Runden Tisch zum Thema „Häusliche Gewalt“ einzurichten. Alle relevanten Träger im

Bereich Gewaltschutz, Prävention, soziale Beratung sowie Frauenprojekte sollten beteiligt werden, hieß es. „Durch eine fachübergreifende Kooperation zwischen Justiz und Sicherheitsbehörden, Frauenhäusern, Zufluchtseinrichtungen und weiteren Akteuren sollte Hilfe aus einer Hand gewährleistet sowie die spezifischen Angebote für Betroffene von Partnerschaftsgewalt gesteuert werden“, sagte Trăsnea.

Der Runde Tisch traf sich nun bereits zu einer ersten Sitzung und bereitet eine kontinuierliche Präventionsarbeit vor.

Die Außenstelle des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes im Bürgerhaus Altglienicke ist von der Schließung bedroht. Das erfuhr die SPD-Bezirksverordnete Ellen Haußdörfer auf Nachfrage.

„Wie wichtig die Beratung von Eltern bei der Entwicklung ihrer Kinder durch das Gesundheitsamt ist, ist nicht erst seit der Corona-Pandemie klar. Der Gesundheitsdienst im Kosmosviertel hat vielen Eltern bei ihren sozialen Problemen geholfen und konnte deshalb über Jahrzehnte am Standort gehalten werden. Dabei muss es bleiben!“,



Gesundheitsangebote im Bürgerhaus Altglienicke.

Foto: Oliver Igel

sagt Haußdörfer. Die Außenstelle des Gesundheitsamtes war schon mehrfach von Schließung bedroht. Bereits 2009 wurden die Schließungspläne von der SPD-Fraktion in der BVV aufgedeckt und mit Anträgen in der BVV bewirkt, dass die Schließung verhindert werden konnte.

„Wir warten auch schon lange darauf, dass wieder eine Kinderärztin oder Kinderarzt in die Außenstelle kommt. Sie werden neben Sozialarbeiter:innen und Familienhebammen dringend in dem Viertel benötigt“, sagte Ellen Haußdörfer.

## Rücksicht auf dem Wasser

35 Prozent der Wasserfläche Berlins entfallen auf Treptow-Köpenick. Das bietet ein breites Spektrum an Nutzungsmöglichkeiten

Berufsschiffahrer:innen unterliegen gesetzlichen Regelungen für die Befahrung der Bundeswasserstraßen. Ab einer Motorkraft von 15 PS braucht jede/r Bootsführer:in einen Sportbootführerschein. Führerscheinfrei sind muskelbetriebene Boote, Stand-Up-Paddling, Segelschiffe, Surfer oder Kite-Surfer. Und die Nutzung von Hausbooten oder einem Partyfloß? Sie unterliegen keiner Führerscheinplicht. Eine 3-stündige Einweisung über die Regeln der verantwortungsbewussten Schiffsführung, inklusive Umgang mit Natur und Umwelt, soll genügen.

Leider häufen sich in den letzten Jahren die Beschwerden über

„rücksichtsloses Verhalten“ auf den Gewässern. Vorfahrtsregeln werden missachtet, Geschwindigkeiten weit überschritten und Ankerplätze in Naturschutzgebieten aufgesucht. Leergut und Müll zeigen sich auf den Wasserflächen und im Uferbereich. Bedauerlich!

Die Bezirksverordnete Dunja Wolff hat nach vielen Hinweisen von Betroffenen das Thema „Rücksicht auf dem Wasser“ aufgegriffen. Gemeinsam mit dem Tourismusverein kam es zum Austausch mit Interessierten aus den Wassersportvereinen, dem Wassertourismus, Freizeitwassersportler:innen und Eigentümer:innen von Steganlagen. Dabei ging es um Fragen wie: Verhilft eine Wiedereinführung



Foto: Eric Muhr/unsplash.com

einer Führerscheinplicht, auch für Motorstärken von unter 15 PS, zu mehr Wissen über Vorfahrtsregeln? Wie kann dem Verstoß durch zu hohe Geschwindigkeiten Einhalt geboten werden? Brauchen wir mehr Anlegeplätze durch Steganlagen? Eine konstruktive Runde, die einer Fortsetzung bedarf.

„Gutes Miteinander und innovative Lösungen sind wichtig für Umwelt und Natur, aber auch für alle Beteiligten. Die 10 goldenen Regeln für Wassersport in der Natur sollten einfach alle berücksichtigen“, so Dunja Wolff.

Haben Sie Hinweise und wollen in der nächsten Runde dabei sein? Schreiben Sie an: [dunja.wolff@spd-fraktion-tk.de](mailto:dunja.wolff@spd-fraktion-tk.de)

## KURZ NOTIERT

## BIBERSPUREN

Bäume am Heidekampgraben weisen Biberspuren auf. Zum Umgang damit bezüglich Artenschutz, Baumschutz, Gewässerschutz und Verkehrssicherheit fragte der SPD-Bezirksverordnete und BVV-Vorsteher Peter Groos das Bezirksamt.

So erfolgen Begehungen der Naturschutzbehörde und des Landes-Biberschutzbefugten. Danach werde über Schutzmaßnahmen entschieden. Biber sollen keine wertvollen Bäume anfressen. Zum Beispiel werden zu erhaltende Bäume im Bereich von Schutzgebieten durch Umstellen von Drahtgittern geschützt. Am Heidekampgraben wurde eine spezielle Paste eingesetzt, die jedoch nicht erfolgreich wirkte. Es wurden erneut Nagespuren festgestellt.

SANIERUNG  
BEGINNT

Bezirksbürgermeister Oliver Igel gibt noch im Juni den Startschuss für die Restaurierung des Strandbades Müggelsee.

Für mehr als 12 Millionen Euro werden die denkmalgeschützten Gebäude restauriert und für eine ganzjährige Nutzung ausgestattet. So wird erstmals eine Heizung eingebaut. Das Bad bleibt während der Bauarbeiten offen. Der Eintritt ist weiterhin frei. Für die Mittel hatten sich eine Reihe von SPD-Abgeordneten und der Bezirksbürgermeister beim Bund und beim Land eingesetzt.

## FRÜHLINGSMATINEE

Der Vorsteher der BVV, Peter Groos, und Bezirksbürgermeister Oliver Igel laden im Internet auf dem Youtube-Kanal des Bezirksamtes zu einer Frühlingmatinee ein.

Das Engagement von Vereinen, Unternehmen sowie Künstlerinnen und Künstlern wird in einer Zeit gezeigt und gewürdigt, in der kaum direkte Begegnungen möglich sind. Der Treptower Chor „pro musica“ tritt ebenfalls auf. Der bekannte Moderator Jürgen Karney führt durch das Programm. Bis zum 31. Mai kann jede und jeder bei einem Quiz teilnehmen.

# Treptower Park: Touristinfo wieder offen

Berlinerinnen und Berliner entdecken ihre Stadt

Über neue Wege in der Tourismuswerbung wurde im Wirtschaftsausschuss der BVV diskutiert und der Tourismusverein angehört. Im Mai begann die neue Saison der Touristeninformation am Treptower Hafen.

In der für die Branche schwierigen Zeit geraten dabei die Berliner:innen als Tourist:innen in den Blick. „Eigentlich werben wir schon seit Jahren mit Erfolg dafür,“ so Mathis Richter, Geschäftsführer der Tourismusvereins Treptow-Köpenick. „Doch nun nimmt es auch für ganz Berlin an Fahrt auf und sorgt somit gleichzeitig für eine wachsende Akzeptanz in den Kiezen der Stadt.“

Die Hauptstadt blickt auf eine Zielgruppe von fast vier Millionen Einwohner:innen – plus Brandenburg. „Wenn wir nur 10 Prozent davon mehr in unseren Bezirk bekommen, macht das über 15 Millionen Euro Mehreinnahmen für unsere touristischen Leistungsträger:innen aus. Das sichert Jobs,“ meint Bezirksbürgermeister Oliver Igel. Steffen Sambill, tourismuspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion in der BVV ergänzt: „Wir unterstützen die Neuausrichtung des Tourismusvereins und die weitere Gewinnung von Fördermitteln.“

Die Touristeninformation konnte dank Fördermitteln des Senats aus der Citytax öffnen. Finanziell haben sich auch die Nachbarbezirke



Mathis Richter, Geschäftsführer des Tourismusvereins Treptow-Köpenick, bei der Eröffnung der Touristinfo 2020

Foto: Oliver Igel

Lichtenberg, Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln eingebracht. Alle laden mit Insider-Tipps ein, zeigen Rad- und Wanderwege und viel Wasser in der Umgebung. Mit dem Industriesalon Schöneweide wurde ein Partner gewonnen, der die Industriekultur und -geschichte unseres Bezirks präsentiert.

Freiheiten nach der Corona-Pandemie werden sehnsüchtig erwartet – und dann auch wieder internationales Publikum. Hier muss mit der

neuen Zeit gegangen werden. Geschäftsreisende suchen mehr nach ökologisch nachhaltigen Angeboten. „Der Preis allein gibt nicht mehr den Ton an. Der Wunsch nach einer nachvollziehbaren Küche, ein nachhaltiger Umgang mit Materialien sowie Fair Trade-Konzepte oder e-Mobilitätslösungen zeigen einen neuen Trend im Gastgewerbe,“ sagt Richter und wünscht sich Mut zur Veränderung.

Bezirksbürgermeister Oliver Igel

ist überzeugt, dass Berlin durch seinen Bezirk an Attraktivität weiterhin gewinnen wird: „Unsere Stadt ist voller Vielfalt, immer weltweit und bleibt nie stehen. Sie ist die Stadt der Freiheit. Dieses besondere Lebensgefühl wollen auch zukünftig die Menschen aus aller Welt erleben. Sei es für einen Tag, eine Woche und manchmal einfach für immer – und das natürlich in Treptow-Köpenick.“

## Bezirk als Sportstadt

Sportentwicklungsplan vorgestellt

Nach zweijähriger Arbeit hat die Gruppe Planwerk GmbH in Zusammenarbeit mit dem Sportamt die integrierte Sportentwicklungsplanung für den Bezirk erstellt und der BVV vorgestellt.

Bei den ungedeckten Sportanlagen entspricht die Ausstattung etwa dem landesweiten Orientierungswert. Bei den Sporthallen wird trotz des erwarteten Bevölkerungszuwachses dank des umfangreichen Schulbauprogramms bis 2030 der Berliner Standard erreicht sein.

Verbesserungsbedarf sieht der Plan beim baulichen Zustand und der Ausstattung einiger Sportplätze,

den Angeboten für nicht organisierte sportliche Betätigungsmöglichkeiten und bei Räumen für körperliche Betätigung für Senior:innen in oder nahe der Kiezklubs.

Im Ausschuss forderte der sportpolitische Sprecher der SPD Edwin Hoffmann das Bezirksamt auf, der Empfehlung der Gruppe Planwerk zu folgen und den Sportentwicklungsplan der BVV zur Beschlussfassung, statt nur zur Kenntnisnahme vorzulegen damit er verwaltungsintern bindend wird und ein entsprechendes Gewicht gegenüber anderen Planungsinteressen erhält.

## Schienen-TVO planen

Flächen für die Nahverkehrstangente sichern

Ein wichtiger Baustein der sozialdemokratischen Verkehrspolitik in der BVV Treptow-Köpenick ist der massive Ausbau des ÖPNV.

Neben dem Ausbau der Tangentialverbindung Ost ist es deshalb notwendig, auch die Nahverkehrstangente, die sogenannte Schienen-TVO, zu planen, um den ÖPNV zu stärken. Die Nahverkehrstangente verbindet das Grünauer Kreuz, Springpfuhl und das Karower Kreuz miteinander und verkürzt die Fahrtzeit vom S-Bhf. Spindlersfeld zum S-Bhf. Springpfuhl beispielsweise signifikant.

Die BVV von Treptow-Köpenick

hat aus diesem Grund dazu einen Antrag beschlossen und fordert, dass die Flächen für diese Nahverkehrstangente gesichert und das Planfeststellungsverfahren durchgeführt werden kann.

Manuel Tyx aus der SPD-Fraktion meint dazu: „Der Ausbau des ÖPNV ist für uns wichtig. Dazu zählt auch die sogenannte Schienen-TVO von der langfristig der gesamte Osten Berlins profitiert. Es ist deshalb notwendig, dass jetzt das Plangebiet für diese schienengebundene Nahverkehrstangente festgelegt und die notwendigen Flächen gesichert werden.“

## Senat plant keine Fahrradparkhäuser im Südosten

Hier wird die Mobilitätswende verschlafen

Schon 2018 brachte die SPD-Fraktion einen Antrag in die BVV ein, der Fahrradparkhäuser an den S-Bahnhöfen Friedrichshagen, Köpenick und Adlershof forderte. Denn alle drei Bahnhöfe verbindet, dass die vorhandenen Fahrradstellplätze nicht ausreichen, aber mit dem Fahrrad gut erreicht werden können.

Die beiden S-Bahnhöfe Köpenick und Adlershof sind darüber hinaus Zukunftsstandorte in unserem Bezirk. Rund um den ehemaligen Güterbahnhof Köpenick entsteht ein neues Quartier und in Adlershof entwickelt sich das WISTA Gelände stetig weiter.

Der S-Bahnhof Friedrichshagen dient vielen Menschen als Umstei-



Foto: Sam Farallon/unsplash.com

gebahnhof. Ab 10 Uhr morgens ist meist kein Stellplatz für das Fahrrad mehr frei, sodass man dieses notgedrungen mit in die S-Bahn nehmen muss. Ein Fahrradparkhaus wäre hier die Lösung für ein sicheres Abstellen der Fahrräder.

Manuel Tyx, Radverkehrsbeauftragter der SPD-Fraktion in der BVV Treptow Köpenick, zeigt sich unzufrieden: „Mit den S-Bahnhöfen Grünau, Rahnsdorf, Friedrichshagen, Köpenick, Adlershof, Schöneweide und Treptower Park fallen mir allein sieben Bahnhöfe ein, die man in die Machbarkeitsstudie mit hätte aufnehmen können. Ich verstehe nicht, warum die Senatsverwaltung es nicht schafft auch diese Standorte mit zu integrieren.“

Die Senatsverwaltung für Umwelt und Verkehr sieht das offenbar anders und plant ihre Fahrradparkhäuser in anderen Stadtteilen. „Seit über vier Jahren kündigt die Verkehrssenatorin die sogenannte Verkehrswende an. Außer einer Hand voll grüner Angebotsstreifen für Radfahrer:innen ist aber leider nicht viel passiert.“ betont Manuel Tyx. „Wenn man die Menschen überzeugen möchte, aufs Fahrrad umzusteigen, muss man ihnen auch die Möglichkeit geben, es sicher und vor Witterung geschützt abzustellen.“

Die SPD-Fraktion Treptow-Köpenick wird an diesem Thema dranhängen und weitere Lösungen suchen, damit auch in unserem Bezirk Fahrradparkhäuser entstehen.